

Beiläufigkeiten. Von Fiete Fischer

„Er glaubt, Sie würden nichts unternehmen, bevor Ihre Komplizin käme. Und der Teufel hol's“, rief er hitzig. „Wissen Sie, wen dieser Höllenhund für Ihre Komplizin hält? Fräulein Halliday!“

Pschmidt rauchte in gedankenvollem Schweigen.

„Nun, nachdem was vorgefallen ist,“ fuhr Freddie fort, „täten Sie wohl gut daran, zu verduften, wie? Ich würde mich an Ihrer Stelle noch heute auf die Socken machen und mir mein Gepäck nachschicken lassen.“

Pschmidt warf seine Zigarette fort und streckte sich behaglich. Während der letzten Minuten hatte er mit einiger Intensität nachgedacht.

„Kamerad Threepwood,“ sagte er vorwurfsvoll, „Sie schlagen eine feige und kleinmütige Handlungsweise vor. Ich gebe zu, daß der Ausblick bedeutend rosiger

wäre, wenn ihn keine Schatten wie dieser Baxter verdunkeln würden. Aber nichtsdestoweniger muß die Sache zu einem Ende geführt werden.“ Er wandte sich zum Fenster und sah hinaus. „Traurig,“ seufzte er, „daß sich über dieses idyllische Tal eine düster drohende Wolke gesenkt hat. Man glaubt, einen Faun aus dem Gebüsch huschen zu sehen und bei näherer Betrachtung merkt man, daß es ein Detektiv mit einem Notizbuch ist. Was man für die Flöte Pans gehalten hat, erweist sich in der Folge als ein Polizeipfiff, der Verstärkung herbeiruft. Und doch müssen wir diese Dinge tragen. Sie sind unser Kreuz. Ein Ruf schallt über die Schloßzinnen: ‚Pschmidt trägt die alte Fahne zum Gefecht!‘ Setzen Sie sich also in Bewegung, Kamerad Threepwood, beruhigen Sie Ihre Weibervenen mit ein paar Aspirin-Tabletten und überlassen Sie mich meinen Gedanken. Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

(Fortsetzung folgt im August-Heft.)

BEILÄUFIGKEITEN

Von Fiete Fischer

Liebe hat, in einem gewissen Sinne, etwas von der Art der ansteckenden Krankheiten:
je mehr man sie fürchtet, desto leichter infiziert man sich.

*

Freundschaft zwischen Mann und Frau vermag keinesfalls mehr zu geben,
als sie von der Liebe — borgt.

*

Es ist falsch, zu sagen: eine Frau vermag nicht mehr zu geben, als sie hat.
Sie gibt in Wirklichkeit akkurat so viel, als man sich einbildet,
von ihr empfangen zu haben.

*

*

*